Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 24

Artikel: Undankbar
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604797

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marta Ramstein

Land des Lächelns

Einer Agenturmeldung entnehme ich, dass in Japan derzeit der Andrang junger Frauen bei den Schönheitschirurgen gewaltig ist. Und das hat seinen Grund: Diese Frauen sind zum grössten Teil Universitätsabgängerinnen oder Studentinnen am Ende ihrer Ausbildung, die eine Stelle suchen. Achtzig Prozent der führenden Unternehmer wollen aber überhaupt keine Akademikerinnen anstellen. Warum nicht? Es heisst, sie seien zu ehrgeizig und wollten Karriere machen. Der berufliche Aufstieg soll aber traditionsgemäss den Männern vorbehalten bleiben. Nur in vier Prozent aller Betriebe gibt es Frauen in leitender Stellung. Frauenlöhne erreichen in Japan nur die Hälfte der Männerlöhne; auch kann man den Frauen jederzeit kündigen.

Was tun nun die ehrgeizigen jungen Hochschulabsolventinnen, um diesem Übel abzuhelfen? Gehen sie auf die Strasse und demonstrieren gegen die frauenfeindliche Politik in ihrem Lande? Schliessen sie sich in einem Verband zusammen und kämpfen solidarisch für gleiche Rechte? – Wer weiss, vielleicht haben sie's versucht, und es hat nichts genützt. Also melden sie sich nun zu Tausenden in den «Schönheitsspitälern» an und lassen sich dort für teures Geld die Schlitzaugen runden oder ihre platten Nasen in gerade oder gebogene umformen. Sie hoffen, dadurch so attraktiv zu werden, dass Personalchefs oder Behördenmitglieder bei ihrem Anblick «schwach» werden und ihnen eine Chance geben.

Herrlich weit haben wir's gebracht! Da redet man seit Jahrzehnten auf Frauen und Mädchen ein, mit einer besseren Ausbildung würden sie's auch zu etwas bringen im Beruf; ihr Problem liege eben in der mangelnden Bereitschaft, die Strapazen einer langen und gründlichen Ausbildung auf sich zu nehmen. Frauen sind folgsam; sie tun, was man von ihnen erwartet. Und wenn sie dann dastehen mit ihren Diplomen und Ausweisen, wird weder nach Tüchtigkeit noch nach Intelligenz gefragt. Also kehren sie zu ihren alten Waffen zurück, sie waren ohnehin immer zuverlässiger im Kampf gegen andere: Augenaufschlag, bezauberndes Lächeln, gute Figur, schöne Beine. Wird eine Japanerin, umgewandelt in ein Schönheitsideal made in USA, fortan mehr Erfolg haben auf dem Arbeitsmarkt? Sollen wir es hoffen oder bedauern?

Oder sollten wir nicht rechtzeitig selbst in den Spiegel schauen und bedenken, dass Japan gar manches exportiert, was hierzulande Anklang findet? Ein süffisantes Lächeln über ein Land des Lächelns im Fernen Osten könnte uns nur zu bald auf den Lippen ersterben.

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 23. Oktober!

Rettet unsere Seen

Der Umweltschutzverein Reinlingen am Saubersee veröffentlichte rechtzeitig vor der Badesaison ein Merkblatt für seine Badegäste. Es werden grosse Anstrengungen unternommen, um der Verschmutzung des Saubersees endlich Einhalt zu gebieten. Nachstehend sind einige Punkte aus dem erwähnten Merkblatt angeführt:

– Es wird empfohlen, sich auch während der Badesaison mindestens einmal monatlich zu Hause zu duschen.

– Das Waschen der Badekleider jedoch ist auf ein Minimum zu beschränken. Die in den Textilien zurückgebliebenen Phosphatrückstände der Waschmittel sind das grösste Gift für unseren See.

– Bleiben Sie nie länger als acht Minuten im Wasser. Ansonsten könnten an empfindlichen Hautpartien lästige Ätzungen auftreten.

– Mit Sonnenöl oder Sonnencrème behandelte Körper haben in unserem Gewässer nichts zu suchen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die verheerenden Folgen der Ölkatastrophen im Persischen Golf oder entlang der französischen Küste.

– An den Gestaden des Saubersees ist das Rauchen strengstens verboten. Wenn das Wasser schon schmutzig ist, so soll wenigstens die Luft rein bleiben.

– Streng verboten ist auch das Tauchen. Der Verkehrsverein Reinlingen will nicht, dass das, was auf dem Grund des Gewässers ist, an der Oberfläche hohe Wellen wirft.

Die Umweltschutzpolizei von Reinlingen am Saubersee wird für die Einhaltung aller Baderegeln besorgt sein. Endlich unternimmt einmal jemand ernste Schritte zur Rettung unserer Seen ... *Richi*

Ehefrau zu ihrem Mann, dem Bankier: «Sieh, die Sonne sinkt.» – «Ist mir egal. Ich habe keine Aktien bei ihr!»

Undankbar

«Sie sind ein Betrüger!» schrie der Kunde des Anwaltes. «Sie sind ein Versager! Sie haben meinen Fall all diese Monate verschlampt und sich daran bereichert.»

«Ist das Dankbarkeit?» fragt der Anwalt traurig. «Und so etwas, nachdem ich meine neue Jacht nach Ihnen benannt habe?»

Hege

Unter Unternehmern: «Die kleine Halle dort hinten ist also deine Fabrik. Und was ist im Hochhaus nebenan?» – «Das ist unsere Werbeabteilung.»